

## Nr. 130 ist zurzeit verkehrsberuhigt



Leben im "Mehrgenerationenhaus" in der Gifhorner Straße 130 unter einem Dach:  
(von links) Bernd Berkau, Steffen Heuer, Jutta Berkau, Sven, Christine und Dirk Heuer.  
Fotos: Bettina Habermann

### **"Mehrgenerationenhaus" in der Gifhorner Straße - Warum sich Berkaus und Heuers in Röhme so wohl fühlen**

*Von Bettina Habermann*

Die Gifhorner Straße als verkehrsberuhigte Zone: Seit die Brücke über die A 2 nach dem katastrophalen Lastwagen-Unfall Mitte Juli gesperrt ist, lebt es sich auf der sonst viel befahrenen Straße nördlich der Einmündung Hansestraße so ruhig wie selten zuvor. Hier steht auch das "Mehrgenerationenhaus" der Familien Berkau und Heuer. 3 Generationen leben in Nummer 130 unter einem Dach.

Wir sind zu Besuch bei Jutta und Bernd Berkau, Christine und Dirk Heuer sowie ihren Söhnen Sven und Steffen. "Seit dem Bau des Hauses im Jahr 1894 ist es in Familienbesitz, und mit unseren Enkeln wohnt jetzt die sechste Generation hier", erzählt Bernd Berkau. Der 110. Geburtstag des Gebäudes und der 40. Hochzeitstag der Berkaus boten in diesem Jahr ebenso Anlass zum Feiern wie danach die "Verkehrsberuhigung" vor der Tür. "Mit rund 70 Nachbarn und Freunden haben wir ein Straßenfest gefeiert", berichtet Christine Heuer.

Wie ihr Vater und ihre Söhne Sven und Steffen ist die 39-Jährige eine echte "130erin". "Im Haus sind wir von vorne nach hinten, von oben nach unten gezogen", erzählt die Pfarramtsekretärin von St. Trinitatis. Vom Balkon ihrer jetzigen Wohnung hat die Familie einen herrlichen Blick in den Garten bis zur dahinter liegenden Schunterauen.

"Wie schön die Grundstücke nach hinten sind, wissen die meisten gar nicht. Ich würde hier auf keinen Fall wegziehen wollen", fügt Jutta Berkau hinzu. Sie stammt wie ihr Mann aus dem einstigen "Spargeldorf". Seine Vorfahren, erläutert der 64-Jährige, haben das edle Gemüse zunächst im Haupt-, später im Nebenerwerb angebaut, hatten Schweine, Hühner und ein Pferd. Noch seine Eltern bewirtschafteten 3 Morgen Land – "erst 1967 wurde bei uns der Spargel tot gesteckt".

Dirk Heuer, der seit 1984 in Rühme lebt, stammt aus Thune, ist dort Geschäftsführer des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr. "Rühme ist ein besseres Dorf, als ich je gedacht habe." Das Vereinsleben sei spitze, viele Aktivitäten würden von Schule und Kirche organisiert. Wer meine, es mangle an Gemeinschaftsgefühl, der müsse eben hingehen zu Straßen- und Sommerfesten oder zum Osterfeuer, betont der 42-Jährige.

Übereinstimmend positiv äußern sich Mutter und Tochter über das Einkaufszentrum in der Straße Am Denkmal. "Bei diesen Einkaufsmöglichkeiten bräuchte man eigentlich kein Auto", sagt Jutta Berkau. Christine Heuer meint: "Das Einkaufszentrum ist Treffpunkt und Info-Börse zugleich. Wenn man die richtigen Leute trifft, weiß man über die Rühmer Neuigkeiten Bescheid."

Auch die 3. Generation fühlt sich wohl im Stadtteil. Rehe beobachten, in den Wiesen spielen, auf Bäume klettern, Buden bauen – all das sei möglich. Selbst der relativ lange Schulweg zur Realschule Maschstraße ist für die Eintracht-Fans Sven und Steffen kein Problem. Nur dass die "7" in Rühme morgens schon ziemlich voll ist, nervt ein bisschen.

Wenn's übrigens nach den Berkaus und Heuers ginge, könnte die Brückensperrung noch länger dauern. Denn derart verkehrsberuhigt lebt es sich in Nummer 130 eben noch ein bisschen besser ...

Quelle: Braunschweiger Zeitung, Samstag, 20.11.2004